



Foto: Michael Contes

## Mit Nachdruck eigene Positionen vertreten

SPD darf das gesellschaftskritische Milieu nicht aufgeben

Interview mit Andrea Nahles



**spw:** Die SPD kommt auch zur politischen Sommerpause nicht in ruhigeres Fahrwasser. Die letzten Umfragen sehen die Partei weiter im Sturzflug, dem Parteivorsitzenden Beck wird in der veröffentlichten Meinung nicht viel zugetraut. Was ist los?

**Andrea Nahles:** Man darf nicht jede Umfrage überbewerten. Aber wir haben in der Tat ein Problem. Vieles von dem, was uns gelingt, kommt so in der Öffentlichkeit nicht rüber: dass wir für Hunderttausende von Arbeitnehmern einen faktischen Mindestlohn durchsetzen konnten, oder dass wir in der Pflegeversicherung ernstzunehmende Verbesserungen für die Betroffenen erreicht haben. Wir haben einen spannenden und inhaltlich ertragreichen Programmkonvent im Juni in Hannover gehabt. Das wären eigentlich mehr positive Meldungen wert gewesen.

**spw:** Also hat die SPD nur ein Problem mit den Medien?

**Nahles:** Auch das. Es gibt nicht wenige Journalisten, die derzeit schwarz-grün herbeischreiben. Im Gegensatz zu unserem Koalitionspartner tun wir uns schwerer, unsere Erfolge mit Selbstbewusstsein zu vertreten. Die SPD ist eine Partei, die Inhalte mit Machtanspruch verbindet. Das schätze ich an ihr. Das heißt aber auch, dass wir genau das sichtbar machen müssen. In der

Großen Koalition ist das schwieriger, aber es ist unerlässlich.

**spw:** Aber geben die Ergebnisse zum „Mindestlohn“ oder zur Unternehmenssteuerreform wirklich Anlass zum Selbstbewusstsein?

**Nahles:** Der Einstieg in den flächendeckenden Mindestlohn ist unumkehrbar. Die Postdienste, das Bewachungsgewerbe, die Leiharbeit und die Entsorgerbetriebe kommen in den nächsten Monaten in den Mindestlohn, das sind etwa 1-2 Millionen Arbeitsplätze. Weitere Branchen folgen. Es gibt die Option auf einen Mindestlohn auch für die Branchen, in denen es weniger als 50 Prozent Tarifbindung gibt. Für die bekommen wir einen Ausschuss, ähnlich der Low-Pay-Commission in England, die eine Mindestlohnuntergrenze festlegen kann. Das ist ein Riesenfortschritt, bei dem wir aber nicht stehen bleiben werden.

**spw:** Kritik kommt nicht nur von den „üblichen Verdächtigen“. Selbst Franz Müntefering war für seine Verhältnisse völlig außer sich.

**Nahles:** Die Kritik von Franz Müntefering bezog sich weniger auf den inhaltlichen Kern, sondern auf das Zustandekommen. Wir haben große Einigkeit in der SPD und dadurch auch Schlagkraft. Das weiß die CDU und deshalb ver-

sucht sie uns auszubremsen. Das Thema Mindestlohn bleibt auf der Tagesordnung. Und die Große Koalition wird nicht auf ewig bestehen. Nach der nächsten Bundestagswahl ist die Wahrscheinlichkeit für eine andere Regierungskonstellation da.

**spw:** Stichwort Unternehmenssteuerreform?

” **Nahles:** Das war für uns eine schwierige Angelegenheit. Wir haben in der Parlamentarischen Linken immer betont, dass wir mit dem Bundesfinanzminister im Ziel einig sind, eine moderne Unternehmensbesteuerung zu erreichen, die gleichzeitig beliebte Steuerschlupflöcher schließt. Strittig war neben dem Ausmaß der vom Finanzminister angestrebte Steuerentlastung – hier plädierten wir für eine Aufkommensneutralität – auch die Frage, in wie weit Ausgaben für Forschung und Entwicklung steuerbegünstigt werden oder nicht. Alles in allem haben wir uns dafür entschieden, dem Gesetzentwurf mehrheitlich zuzustimmen. Einige Mitglieder der PL haben sich enthalten und unsere abweichende Position in einer persönlichen Erklärung deutlich gemacht. Insgesamt war das aber keine Entscheidung, an der man die Große Koalition knallen lässt. Das hätte niemand verstanden. Aber die Messe ist auch in der Steuerpolitik noch nicht gesungen.

**spw:** Die Parteiführung ringt mit den Landesverbänden um eine gemeinsame Position zum neuen Herausforderer auf der politischen Linken.

” **Nahles:** Wir müssen die Lage differenziert betrachten. In Ostdeutschland hat die neue Linkspartei als regionale Milieupartei ihre historisch gewachsene Berechtigung. Im Westen brauchen wir sie eigentlich nicht. Das linke Spektrum, das an einer politischen Gestaltung der Verhältnisse interessiert ist, findet in der bisherigen Parteienlandschaft durchaus seinen Platz. Wir dürfen dieses gesellschaftskritische Milieu aber nicht einfach aufgeben.

**spw:** In diesen Tagen haben zahlreiche Gewerkschafter gerade auch in Westdeutschland die SPD in Richtung neue Linkspartei verlassen.

” **Nahles:** Das ist leider so und zeigt, dass die Sozialdemokratie hier viel an Vertrauen verloren hat. Wir haben es von der Bundesebene bis in die Städte und Unternehmen hinein in den letzten Jahren versäumt, die vorhandenen Gesprächsfäden stärker zu knüpfen, unsere Politik zu erläutern und wo erforderlich auch zu korrigieren. Aber ich bleibe dabei: diejenigen, die jetzt große Hoffnungen in die Linkspartei setzen, werden über kurz oder lang enttäuscht sein. Die Linkspartei trimmt sich gerade selbst auf Oppositionskurs. Die Fusion wirft die PDS/Linkspartei um 10 Jahre zurück. Keine originellen Ideen, keine realistischen und finanzierbaren Konzepte, keine Basis im Westen. Aber viel Aufmerksamkeit – besonders in den Medien. Viel Irritation, leider auch bei Sozialdemokratien.

**spw:** Lafontaine wird zum großen Dämon und Verführer gemacht. Struck und Beck wollen nun schwere Geschütze gegen ihn in Stellung bringen.

” **Nahles:** Wir müssen deutlich machen, wo und warum wir andere Positionen als die neue Linkspartei vertreten. Dazu ist manchmal auch verbaler Nachdruck erforderlich, ohne dass man jede Kinderei mitmacht, die Lafontaine veranstaltet. Da sollten wir uns nicht drauf einlassen. Und so lange Lafontaine vor allem daran interessiert ist, die Partei, die ihn groß gemacht hat, am Nasenring durch die politische Arena zu ziehen, wird es keine Kooperationsmöglichkeiten geben können. Es bleibt zu hoffen, dass sich unsere Generation der 30-50jährigen von derlei Gehabe nicht anstecken lässt. Denn letztlich hat es immer den Konservativen genutzt, wenn die Linke uneins war. Also: wir sollten uns auf den inhaltlichen Streit konzentrieren. Daraus können sich dann sowohl nachvollziehbare Abgrenzungen als auch sinnvolle Anknüpfungen ergeben. Koalitionsspekulationen lenken von dieser Form der Auseinandersetzung nur ab.

**spw:** Vielen Dank für das Gespräch. ■

☞ Andrea Nahles, MdB (SPD), Mitglied im SPD-Präsidium und Vorsitzende des Forum DL21, spw-Mitherausgeberin, lebt in Weiler.